

Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung — 1**
- 2 Die Fachsprache der protestantischen Theologie — 4**
- 3 Verwahrer und Vermittler – die Sprache der protestantischen Theologie im ausgehenden Kaiserreich — 12**
 - 3.1 „Wie selbstverständlich strömt alles bei ihm hervor – so bricht der Quell aus den Tiefen der Erde, klar und ungehemmt“ – Kulturprotestantische Fließbandarbeit — 13
 - 3.2 „In den müden Gehirnen begabter Dilettanten“ – Wider das Dogmatisieren, Modernisieren, Stilisieren — 25
 - 3.3 Fazit — 38
- 4 Erbitterte und Ergriffene – die Fachsprache der protestantischen Theologie zwischen Erstem Weltkrieg und Machtergreifung — 40**
 - 4.1 „Gnade ist die Axt an der Wurzel des guten Gewissens“ – Die große Explosion — 41
 - 4.2 „Christliche Rede heißt, dass Gott selber das Wort nehme“ – Mittlertun und Werkzeugwort — 51
 - 4.3 „Als Deutsche haben wir nur eine Ehre und eine Schande“ – Begriffe am Scheideweg — 61
 - 4.4 Fazit — 72
- 5 Höflinge und Hetzer – die Fachsprache der protestantischen Theologie unter der nationalsozialistischen Diktatur — 75**
 - 5.1 „Wo bleibt da der Glaube an das Blut?“ – Sprache als Medium eines Probehandelns — 77
 - 5.2 „Religion ist durchaus als Frage und Ringen rassisch gebunden“ – Mystifizierung, Archaisierung, Ideologisierung — 84
 - 5.3 „Ein echtes, gemeinsames, unverbildetes, volkhaftes Deutsch“ – Die Sprache der völkischen Theologie — 105
 - 5.4 Fazit — 137

6	Widerstand und Widerspruch – die Sprache der protestantischen Theologie der Auflehnung und der Opposition — 141
6.1	„Hier ist keine Verschleierung, keine Verstellung mehr“ – Theologische Begriffsbildung in der Erkenntnis der Abgründigkeit des Mündigseins — 143
6.2	„Rettet, was noch zu retten ist!“ – Der Weckruf zum Glauben — 153
6.3	„Die aufgestauten Wasser seiner Wahrheit auf die ausgedörrten Fluren sich ergießen lassen“ – Das Symbol als angemessene Form der Religionssprache — 162
6.4	Fazit — 173
7	Belastete und Besorgte – die Sprache der protestantischen Theologie der Nachkriegszeit — 175
7.1	„Man wolle das nicht als ein theologisches Schuldbekenntnis missverstehen“ – Rehabilitierung, Relativierung, Verdrängung — 177
7.2	„Das Einverständnis mit der christlichen Sprachüberlieferung ist gestört“ – Sprachermächtigung, Sprachverantwortung, Verstehenszumutung — 185
7.3	Fazit — 205
8	Entrüstete und Ernüchterte – die Sprache der protestantischen Theologie in der BRD zwischen Traditionsbuch und Politisierung — 207
8.1	„Politisches und Theologisches mischen, wie es in der Sprache Jesu geschieht“ – Revolution durch Sprache — 209
8.2	„Hier werden wirklich Mücken geseiht und Kamele verschluckt“ – Freiheitsruf, Universalwissenschaft, Sprachereignis — 242
8.3	Fazit — 264
9	Opportunismus, Opposition und Observierung – die Sprache der protestantischen Theologie in der DDR — 268
9.1	„Darum ist der Mensch als Schaffender und Werktätiger Gottes Mitarbeiter“ – Selbstzensur und entdifferenzierende Diskursordnung — 273
9.2	„Parteilichkeit des Wortes Gottes: ein fröhliches Ja zur sozialistischen Entwicklung der Gesellschaft“ – Fahnenwörter und Stigmawörter — 284
9.3	Fazit — 292

10 Apologeten und Apostaten – die Sprache der protestantischen Theologie um die Jahrtausendwende — 294
10.1 „Trotz des politischen Irrlaufs lohnt auch heute noch eine Diskussion“ – Nationalsozialistischer Jargon und theologische Aussagekraft — 295
10.2 „Doch kann ich das nicht glauben, weil es das Ende unserer Religion wäre“ – Aporien und Ausweichmanöver — 303
10.3 „Es kennzeichnet den Zustand der Sünde, die Eigendynamik des Fortschritts als ultima ratio zu begreifen“ – Letztbegründungsansprüche — 316
10.4 Fazit — 332
11 Schlussbetrachtung — 334
Literatur — 341
Register — 355